

Gefahrenquelle Baustelle

Fortsetzung von Seite 1

28 Prozent der Unglücke entstehen wegen einer mangelhaften Organisation und in 37 Prozent passieren Unfälle wegen Fehlern bei der Ausführung. Darum lassen immer wieder Meldungen über verunglückte oder verletzte Arbeiter aufhorchen. So wie in Halle, wo ein Baggerfahrer fünf Meter tief auf eine Rasenfläche stürzte und sich schwer verletzte, weil er beim Rückwärtsfahren das Brückengeländer durchstoßen hatte. Oder auf einer Baustelle in Dormettingen, wo eine tonnenschwere Fertigbetonplatte beim Aufbau von Betonträgern für die Außenwände einer Großraumhalle einstürzte und zwei Bauarbeiter unter sich begrub. Die Liste lässt sich beliebig lang fortsetzen.

Zu oft werden Unfallrisiken ignoriert

Die Gefahrensituationen auf dem Bau ergeben sich aus ständig wechselnden Abläufen, den Witterungseinflüssen, dem Termindruck und auch daraus, dass die Arbeiten von Beschäftigten verschiedener Arbeitgeber ausgeführt werden. Noch immer ist nicht allen klar, warum das Tragen von Arbeitsschutzkleidung wie Bauhelm, Warnweste und Arbeitsschutzschuhe unerlässlich ist, um potenzielle Gefahrenquellen gleich von vornherein auszuschalten. Allzu oft werden aber auch die Unfallrisiken

Nach den Ergebnissen der DEKRA-Umfrage unterschätzen zudem die Unternehmen die gravierenden Auswirkungen des Unfallschicksals auf die Produktion – und damit auf Umsatz und Gewinn. Die Kosten durch Arbeitsunfälle liegen laut Bericht der Bundesregierung mit durchschnittlich 500 Euro pro Mitarbeiter und Tag sehr hoch. Allein für das Jahr 2004 wurde der volkswirtschaftliche Schaden durch etwa 440 Millionen Arbeitsunfähigkeitstage auf rund 40 Milliarden Euro geschätzt.

Zu den wichtigsten Erkenntnissen des Sicherheitsbarometers zählt auch, dass die Intensität der Anstrengungen im Arbeits- und Gesundheitsschutz stark von der Betriebsgröße abhängt. Kleine und mittlere Unternehmen vernachlässigen das Unfallrisiko und erfassen Gefährdungen nicht systematisch. In vielen kleinen und mittelständischen Betrieben stehen die Aufarbeitung von Gefährdungen, die fachkundige Anwendung bestehender Instrumente des Arbeitsschutzes sowie seine Verankerung im Management noch aus. Außerdem ist gerade kleinen und mittleren Unternehmen nicht klar, dass Arbeitsschutz auch unter betriebswirtschaftlichen Aspekten eine lohnende Investition ist, die ihre Wettbewerbsfähigkeit sichert.

Viele dieser Unglücke könnten vermieden werden, wenn die Sicherheitsbestimmungen und Unfallverhütungsvorschriften eingehalten würden. Neben dem Arbeitsschutzgesetz und sonstigen Rechtsvorschriften sind von Arbeitgebern und Beschäftigten bei Bautätigkeiten insbesondere die Baustellenverordnung und die Regeln zum Arbeitsschutz auf Baustellen zu beachten. Um sicherzustellen, dass Sicherheitsvorschriften auf Baustellen eingehalten werden, sind gezielte Kontrollen nötig. Hohe Anforderungen werden daher an die Koordination und Abstimmung bezüglich der zu planenden Schutzmaßnahmen gestellt. Auf Großbaustellen ist darum laut BG Bau ein spezielles koordiniertes Vorgehen erforderlich, um das Unfallrisiko zu minimieren. Präventionsexperten der BG BAU und anderer Berufsgenossenschaften arbeiten daher vor Ort gemeinsam mit dem staatlichen Arbeitsschutz, den Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordinatoren der Bauherren und den Fachkräften für Arbeitssicherheit der Firmen zusammen. Sicherheitsbelange würden bereits in der Planungsphase berücksichtigt. Durch gemeinsame Arbeitssicherheitsbegehungen der Baustellen zusammen mit Führungskräften der verantwortlichen Firmen würden Sicherheitsmängel



„He, Frühstück!“

Zeichnung: Götz Wiedenroth

ignoriert oder falsch eingestuft. Laut einer deutschlandweiten Umfrage der DEKRA unterschätzen acht von zehn Unternehmen in Deutschland die Unfallrisiken in ihren Betrieben. In vielen Unternehmen wird die Rolle von Unfallverhütung und Arbeitssicherheit unterbewertet. Die DEKRA deckte eine erhebliche Differenz zwischen dem Risikobewusstsein der Verantwortlichen und tatsächlichen Arbeitsplatzrisiken auf: 80 Prozent aller Befragten meinten, die Risiken im eigenen Betrieb seien niedriger als in anderen Marktsegmenten. Fast jeder zweite Verantwortliche schätzte das Unfallrisiko im Branchenvergleich sogar als bedeutend geringer ein. Bei kleinen und mittelständischen Unternehmen ist diese Bewusstseinslücke noch stärker ausgeprägt. Besonders bedenklich ist, dass der Arbeitsschutz in vielen Unternehmen vernachlässigt wird und mitunter sogar gegen geltende Vorschriften verstößt. Rund 40 Prozent der Befragten gaben an, dass sie sich nicht systematisch um die Vermeidung von Arbeitsunfällen und Ausfallzeiten kümmern.

Eine Ausnahme bildet das Baugewerbe. Hier schätzen die Verantwortlichen immerhin zu 49 Prozent die Unfallrisiken in ihrem Betrieb höher ein als in anderen Branchen. Die Unfallrate des Bausektors steht laut einem Bericht der Bundesregierung aber weiterhin an der Spitze aller Branchen. Die Frage, ob unsere Baustellen gefährlicher seien wie in anderen europäischen Ländern, kann die BG Bau nicht bestätigen. Über einen längeren Zeitraum betrachtet hat die Menge der Unfälle auf dem Bau deutlich abgenommen. Im Lauf der letzten 40 Jahre ging die Zahl der Unfälle zurück. 1960 gab es immerhin noch 224 Unfälle pro tausend Arbeiter, 1970 waren es 171, zehn Jahre später 155 Unfälle und 1990 kam es zu 119 Unfällen je tausend Arbeiter. Allein im letzten Jahr betrug die Zahl der Arbeitsunfälle 70 je tausend Arbeiter laut einer Studie der BG Bau. Wegen der angestiegenen Baukonjunktur und der damit gestiegenen Bautätigkeit erhöhte sich im vergangenen Jahr allerdings die Zahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle auf deutschen Baustellen.

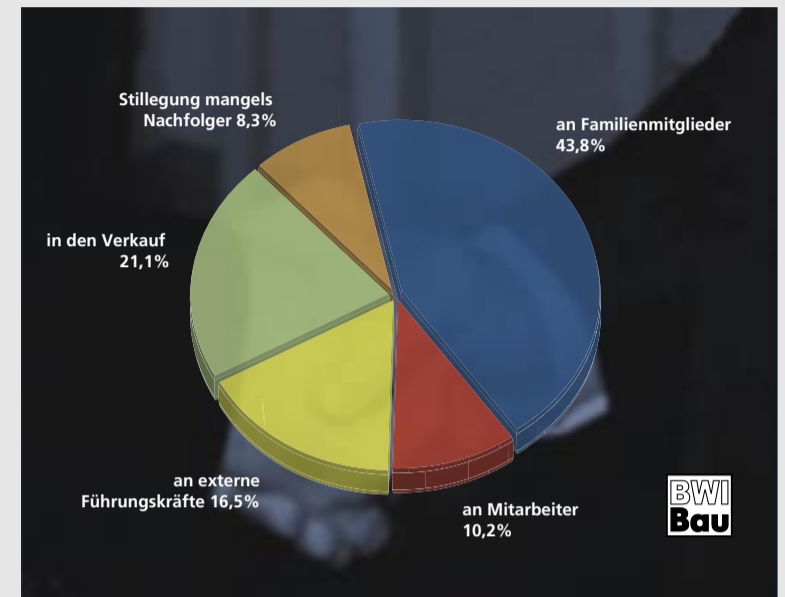
beseitigt und entdeckte Unfallrisiken begegnet.

Risiko gering halten mit Gefährdungsbeurteilung

Eine zentrale Rolle spielt auf allen Baustellen die so genannte Gefährdungsbeurteilung. Danach müsse der Unternehmer selbst schon vor dem Beginn der Arbeiten eine Analyse der möglichen Gefährdungen seiner Beschäftigten vornehmen, entsprechende Sicherheitsmaßnahmen vorsehen und die Einhaltung dieser Schutzmaßnahmen überwachen, um Risiken möglichst gering zu halten. Durch eine bessere Koordination und Planung der Arbeiten soll erreicht werden, dass Unfall- und Gesundheitsrisiken auf Baustellen frühzeitig erkannt und rechtzeitig beseitigt werden können. Eine geringe Unfallquote zahlt sich letztlich auch für die Unternehmen aus: Wer unter dem Unfalldurchschnitt bleibt, muss einen geringeren Beitrag an die Bau-genossenschaft zahlen.

Aktuelle Grafiken

Wer kommt, wenn der Senior geht? Nachfolge in deutschen Familienunternehmen

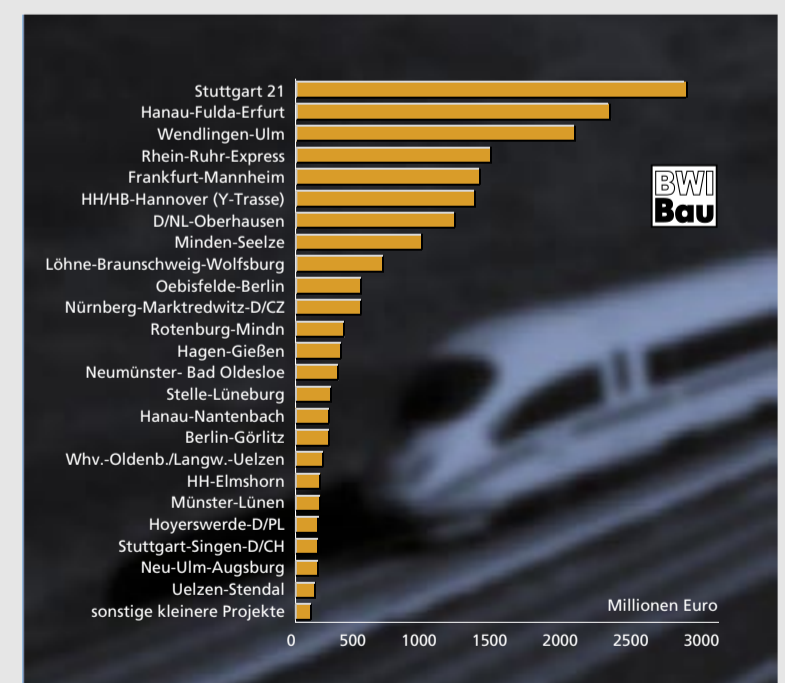


Jahr für Jahr ist in rund 70 000 Familienunternehmen - darunter zahlreiche aus dem Baubereich - die Nachfolgefrage zu lösen, weil der Senior-Chef aus Alters- oder anderen Gründen das Unternehmen verlässt. In 44 Prozent aller „Stabwechsel“ wird das Unternehmen an die nächste Familiengeneration übergeben. Häufig besteht aber das Problem, dass die nächste Generation in der Unternehmerfamilie das Unternehmen nicht fortführen will oder es an betriebswirtschaftlichen sowie unternehmerischen Qualitäten mangelt. In 27 Prozent der Fälle wird dann entweder eine externe Führungskraft oder ein Mitarbeiter als Nachfolger gewonnen. Allerdings findet beinahe jedes dritte Familienunternehmen keinen geeigneten Nachfolger für den Chefsessel und muss verkauft oder gar liquidiert werden. Das liegt teilweise auch daran, dass sich der Senior-Unternehmer zu spät um seine Nachfolge kümmert: Für eine erfolgreiche Unternehmensübergabe sind mindestens drei Jahre zu veranschlagen. Wer rechtzeitig an morgen denkt, hat es außerdem leichter mit der Finanzierung, denn Kreditinstitute honorieren eine systematische Nachfolgeplanung beim Rating.

Datenquelle: Institut für Mittelstandsforschung Bonn

Neu- und Ausbaubedarf an Schienenwegen

Neue Vorhaben über hundert Millionen Euro



Die Deutsche Bahn AG schiebt momentan eine Bugwelle von 27 vorrangigen Neu- und Ausbauprojekten vor sich her, mit deren Bau noch nicht begonnen werden konnte. Das Investitionsvolumen dieser Projekte beläuft sich auf insgesamt 17,6 Milliarden Euro. Das vom Projektvolumen her größte Vorhaben steht in der Region Stuttgart an, wo mit Stuttgart 21 und der anschließenden Neubaustrecke Wendlingen-Ulm Maßnahmen im Gesamtumfang von 4,8 Milliarden Euro auf ihre Realisierung warten.

Datenquelle: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung; DB AG